

Berufsfeldpraktikum: Praktikumsorte vor dem Hintergrund der Modulziele

Dr. Andreas Feindt, Dr. Jutta Schmitz (Modulbeauftragte)
Stand: 01. Oktober 2025

Ziel des Moduls ist eine reflektierende Aufarbeitung von Erfahrungen in einem pädagogischen oder fachlich einschlägigen Praxisfeld. Darüber hinaus zielt das Modul auf eine erneute Überprüfung der Berufswahl und auf den Erwerb eines vertieften Verständnisses für das künftige Arbeiten in multiprofessionellen Teams. In diesem Zusammenhang kann das Modul zudem berufliche Alternativen zum Lehrer*innenberuf aufzeigen.

Studierenden mit dem Studienziel Lehramt ist es oft ein Anliegen, so viel wie möglich in den künftigen Lehrberuf und vor allem in das Unterrichten als zentraler Aufgabe einzutauchen. Dies erzeugt gelegentlich Unsicherheiten bei der Wahl eines passenden Berufsfeldpraktikums. Welche Perspektiven eröffnet ein BFP den Studierenden? Dies soll im Folgenden gezeigt werden.

Fachbezogene Praxisphase

Diese Variante des Berufsfeldpraktikums ist dann die richtige Wahl, wenn Studierende sich in der Entscheidung für das Lehramt noch nicht sicher sind. Vielleicht steht die Überlegung im Raum, die eigene berufliche Perspektive doch deutlicher im Bereich der studierten Fächer zu suchen. In diesem Fall würden sich die Studierenden um einen Praktikumsplatz bemühen, bei dem sie die Gelegenheit haben, ein Berufsfeld und eine Profession zu erkunden, das bzw. die einen einschlägigen Bezug zu den studierten Fächern aufweist. Eine Studentin mit Geographie als Fach würde sich um ein Praktikum in einer Agentur für Stadtplanung bemühen, ein Student mit Germanistik als Fach würde die Praxisphase bei einer Dramaturgin im Theater verbringen oder eine Kunststudentin im örtlichen Kunstmuseum.

Eine weitere Logik entfaltet diese Variante der Praxisphase, wenn die Studierenden sich zwar sicher sind, dass das Lehramt die richtige Wahl ist, sie aber für ihren zukünftigen Unterricht Berufsfelder kennenlernen möchten, die in einem expliziten Bezug zum Unterrichtsfach stehen. In diesem Fall ginge es um die Auseinandersetzung mit dem Thema „Berufsorientierung“, die eine bedeutsame Aufgabe von Schule und Unterricht darstellt.

Praxisphase im pädagogischen Berufsfeld

Auch hier besteht die Möglichkeit, die Praxisphase zur weiteren Klärung der eigenen beruflichen Zukunftsperspektive zu nutzen. In diesem Fall haben Studierende die Möglichkeit zu prüfen, ob nicht doch eine andere Profession im pädagogischen Handlungsfeld, ob nicht doch Sozialpädagog*in, Psycholog*in, Ergotherapeut*in o. ä. die passendere Wahl wäre.

Steht die Entscheidung für das Lehramt fest, so ist die BFP-Praxisphase in dieser Variante eine für die eigene berufsbiografische Entwicklung bedeutsame Auseinandersetzung mit pädagogischen Handlungsfeldern und Professionen, die in einem Kooperationsverhältnis zur Schule bzw. zu Lehrkräften stehen. Ganztagsschule, Inklusion und auch die Perspektive auf lokale Bildungslandschaften sind die Settings, in denen die Bedeutung multiprofessioneller Kooperation aktuell am deutlichsten sichtbar wird. Die Lehrkraft ist im System Schule längst nicht mehr die einzige Person (und Profession), die für den Verlauf des Bildungsweges von Schüler*innen verantwortlich ist. Vielmehr arbeiten hier Teams aus schulischen und außerschulischen Professionen Hand in Hand. Studierende mit dem Berufsziel Lehrer*in sind gefordert, sich offensiv damit auseinanderzusetzen, dass sie im späteren beruflichen Handeln mit anderen Professionen kooperieren müssen. In diesem Zusammenhang eröffnet eine BFP-Praxisphase im pädagogischen Berufsfeld die Möglichkeit für eine Perspektiverweiterung über die pädagogische Arbeit als Lehrkraft hinaus. Studierende haben die Möglichkeit, die Eigenlogik anderer Professionen, abweichende Professionskulturen sowie alternative Sichtweisen auf pädagogisch relevante Themen kennenzulernen und zu reflektieren. Ein Praktikumsort wäre in diesem Fall bei einem der zahlreichen Kooperationspartner*innen von Lehrpersonen zu suchen. Diese können sich im unmittelbaren Setting einer Schule befinden (Schulsozialarbeit, Ausgestaltung des Ganztags, therapeutische Angebote o. ä.) oder im weiteren Kooperationsumfeld der Schule (Schulpsychologie, Musikschulen, Vereine, sozialpädiatrische Zentren, Familienzentren, Kindertagesstätten o. ä.). Bedeutsam ist also weniger der Ort, sondern vielmehr die Profession, die mit der Praxisphase genauer erkundet und reflektiert werden soll. Im schulischen Ganztag muss bspw. die Begleitung und Anleitung der Praxisphase durch eine Person gewährleistet sein, die eben keine Lehrperson ist.

Als zu erkundende Professionen kommen die oben skizzierten, einschlägigen Professionen in Frage, die

- im Kontext eines institutionalisierten Angebots ausgeübt werden. D. h. die Anleitung der/des Studierenden erfolgt durch eine Person, die ihre Profession im Rahmen einer Erwerbsarbeit, einer Vereinstätigkeit oder vergleichbar institutionalisierter Form ausübt.
- eine faktische Möglichkeit der Erkundung bieten. D. h., dass während des Praktikums das Kennenlernen des Berufsfeldes durch Hospitation, Beobachtung und Beratung der anleitenden Person möglich ist. Eigenständige Aktivitäten durch den Studierenden/die Studierende können Bestandteil des BFP sein, dürfen aber nicht den gesamten Zeitraum des BFP einnehmen.
- die Möglichkeit der Erkundung auch dann nachweislich beinhalten, wenn Studierende bezahlte Tätigkeiten im Kontext des BFP einbringen.

Kontakt:

Zentrum für Lehrkräftebildung

Dr. Jutta Schmitz

Abteilungsleiterin Praxisphasen

Tel. 0251 83-32510

jutta.schmitz@uni-muenster.de

Institut für Erziehungswissenschaft

Dr. Andreas Feindt

Praktikumsbeauftragter (Lehramt Bachelor)

Tel. 0251 83-29229

andreas.feindt@uni-muenster.de